D 7,50 €
A 8,50 €
CH 11,00 sfr
LU 8,70 €

4 196727 707509 05

Mit CD

**GIVEAWAY:** CARSLBRO OKTO A PERCUSSION-PAD

# DrumHeads!!

100% Schlagzeug

August – September 5/2021

Das Nummer Eins Drum-Magazin

## SONGS

**KISS**
DETROIT ROCK CITY

**IRON MAIDEN**
ACES HIGH

**ADELE**
SKYFALL

Playalong-CD

**DANIEL SCHOLZ**
DRUM

## WORKSHOP

**CHARLIE WATTS'**
Groove-Methode

## INTERVIEW

**ROBERT „SPUT" SEARIGHT**
Sein fulminanter Einstand bei Toto

# BAARD KOLSTAD

## TECHNIK TRIFFT TURBO

+ die genialen Grooves vom neuen Leprous-Album

### TESTBERICHTE

- **Sonor** SQ1 Satin Copper Brown
- **Rogers** Dyna-Sonic LTD Custom Snares
- **Pearl** Roadster Drum Thrones
- **Ufip** Omnia Series Cymbals
- **Efnote** 5 E-Drum-Kit
- **Rohema** Evolution, Speed Stick & Stick Control

### WORKSHOPS

- **Bassdrum-Fitness**
- **Timbales-Workout**
- **Lineares Spiel mit Triolen**

ZKZ67277

Infotainment
Datenträger enthält nur Lehr- oder Infoprogramme

DrumHeads!! 5/2021 August / September 100% Schlagzeug BAARD KOLSTAD / LEPROUS

Titel-Foto: Maciej Pieloch

# RAUS AUS DER KOMFORTZONE

Eine ausgebremste Tour, reichlich Song-Material und die Schönheit der norwegischen Westküste: das sind nur einige Gründe für das neue Album der norwegischen Prog-Band Leprous. Deren Musik lässt sich nur schwer in eine Schublade stecken – Elemente aus Prog und Metal treffen auf Pop und Avantgarde. Die ideale Spielwiese für Ausnahme-Drummer Baard Kolstad, der schon als Jugendlicher mit millionenfach geklickten Videos auf sich aufmerksam machte. Wie er uns im Interview verraten hat, waren die Aufnahmesessions für Baard Kolstad eine stilprägende Zeit, außerdem ein Ansporn aus seiner Komfortzone zu kommen. Was das neue Album „Aphelion" noch besonders macht, erfahrt ihr ab Seite 16. On top stellen wir Euch einige von Baards Grooves vom neuen Album mit Noten und Soundfiles vor.

Weitere Highlights dieser Ausgabe: der neue Toto-Drummer Sput Searight erzählt von seiner „Feuertaufe", wie er live zum ersten Mal „Rosanna" zum Besten gab und DH!!-Autor Woody Klausner ging auf Hit-Suche nach den besten Grooves von Rolling-Stone Charlie Watts.

In der Testabteilung haben wir uns eine ganze Reihe an schicken Schmankerl ausgesucht: das dreiteilige Sonor SQ1 im Finish Satin Cooper Brown, exquisite Custom-Snares von Rogers, bahnbrechende Stick-Neuheiten von Rohema und noch vieles mehr.

Vier vor!

Lukas Freitag

PS: An dieser Stelle möchten wir ganz herzlich unseren Kollegen vom Recording-Magazin zum 15-jährigen Jubiläum gratulieren. In der aktuellen RecMag 5/21 erwartet Euch ein fettes Gewinnspiel und weitere Extras auf der beiliegenden DVD. Schaut mal rein!

# INHALT

AUSGABE 5/21

## INTERVIEWS


16 Baard Kolstad / Leprous
24 Robert „Sput" Searight / Toto
34 Roel Van Helden / Powerwolf
58 Erten „Moore" Murat / Cymbals . . Shop & Pergamon Cymbals


## NACHSPIELZEIT


37 Kiss – Detroit Rock City
41 Iron Maiden – Aces High
43 Adele – Skyfall
46 Daniel Scholz – Drum


## WORKSHOPS


50 Bassdrum-Fitness Teil 1
52 Bassdrum-Fitness Teil 2
54 Klein-Percussion im Set Teil 5
56 Linear Drumming Teil 5


## TEST & TECHNIK


60 Sonor SQ1 Satin Copper Brown
64 Pearl Roadster Drum Thrones
66 Rogers Dyna-Sonic LTD Custom . . Snares
68 Ufip Omnia Series
70 Efnote 5 E-Drum-Kit
74 Slapklatz Refillz & Sky Gel Damper Pad Ray Luzier Signature
76 Rohema Drumsticks Evolution, . . Speed Stick & Stick Control


## SERVICE


3 Editorial
7 News
12 Musik- & Buch-Rezensionen
36 Noteneinleitung
75 Giveaway: Carlsbro Percussion-Pad
78 Händlerverzeichnis
80 Vorschau / Anzeigenindex

Foto: Freimen (linke Seite), Elle Jaye (rechte Seite)

**16 Interview:** Baard Kolstad / Leprous

**60 Test:** Sonor SQ1 Satin Copper Brown

**66 Test:** Rogers Dyna-Sonic LTD Custom Snares

**24 Interview:** Robert „Sput" Searight / Toto

**75**
**Giveaway:** Carlsbro Percussion Pad Okto A

**76 Test:**
Rohema Evolution, Speed Stick & Stick Control

MUSIC STORE
professional
Der Online-Blätterkatalog
Hits & News 2021-II

Dirk Sengotta
spielt die neue E-Drum Sensation!
Das Fame Hybrid Pro E-Drum Set
mit Mesh-Pads, echter HiHat und
High End Drum Modul mit 4 GB Speicher!

Der brandneue
Online-Blätterkatalog!
Jetzt online blättern auf
www.musicstore.de

GET IT ON Google play
Download on the App Store

MUSIC STORE professional GmbH
Istanbulstr. 22-26 · 51103 Köln · Tel: 0221 8884 0

Fotos: Freimen Photography (l.), Forker Photos (o.)

# „JEDER SCHLAG MUSS EINEN SINN HABEN!“

Mit der Band Leprous hat der Norweger Baard Kolstad schon vor seinem 30. Lebensjahr im Prog-Rock für Bewegung gesorgt. In der Pandemie ist ein Album entstanden, das nie wirklich geplant war. Ein ungewohnt intuitiver, aber nicht minder ambitionierter Schaffensprozess.

Mein Interview mit Baard findet per Video-Chat statt. Es ist zufällig der Tag seiner ersten Probe mit den Jungs von Leprous seit den Aufnahmen für das neue Album „Aphelion“. Er sitzt mit seinem Laptop in einem Café im Städtchen Notodden unweit von Oslo, wo die Band ihren Proberaum hat. Dort bereiten sie sich, wie Baard erzählt, auf den Release-Livestream für das Album vor, das am 27. August erscheint.

**DH!!: Hi Baard. Deine Bandkollegen und du, ihr betont immer wieder, dass ihr bei jedem neuen Album etwas anders machen wollt. Was war bei „Aphelion“ anders?**
Baard: Vor allem, dass es gar kein Album werden sollte. Wir hatten nach „Pitfalls“ eigentlich keine Pläne, gleich das nächste Album zu machen. Aber dann hat sich die ganze Welt verändert und wir hatten plötzlich Zeit und wollten produktiv bleiben. Von „Pitfalls“ waren noch einige ungenutzte Parts übrig, die wir sowieso noch veröffentlichen wollten. Um aktiv zu bleiben und uns inspirieren zu lassen, haben wir verschiedene Studios gebucht und waren dort oft zusammen. „Aphelion“ ist das erste Leprous-Album, das vorher nicht geplant war. Der ganze Prozess war daher dieses Mal ausnahmsweise sehr intuitiv.

**Nach dem Release von „Pitfalls“ im Oktober 2019 habt ihr über den Winter noch eine große Tour gespielt, die im März 2020 mit dem Beginn von Corona jäh endete. Seid ihr dann gleich zur Tat geschritten und habt neue Songs geschrieben?**
Mehr oder weniger. Wir haben im Frühling erst noch ein paar Livestream-Shows gespielt. Aber im Lauf des Jahres haben wir uns dann in verschiedene Studios begeben und angefangen, an neuem Material zu schreiben. Das Songwriting war jeweils unterschiedlich und teils eher experimentell. Manche Songs haben wir erst im Studio angefangen zu schreiben, für andere haben wir Parts verwendet, die wir noch in unserer Reserve hatten. Wohingegen wir für „Nighttime Disguise“, den abschließenden Track des Albums, unsere Fans an der Gestaltung beteiligt haben. Per Umfrage konnten sie verschiedene Parameter bestimmen, zum Beispiel welche Instrumente und welches Drum-Setup wir verwenden oder welchen Charakter die Vocals haben sollten. Wir haben auch einen Studio-Live-Stream übertragen.

**Hattet ihr am Ende trotzdem das Gefühl, dass der Song euer eigenes Werk ist?**
Ja, absolut. Obwohl man wirklich denken könnte, dass wir damit die Kreativität aus der Hand gegeben hätten. Aber wir haben ja nur eine Art Rahmen durch die Fans vorgeben lassen, in dem wir uns künstlerisch frei bewegen konnten. Ich würde daher nicht sagen, der Song sei allein „von den Fans geschrieben“ worden. Es ist trotzdem unser eigener Song.

**Basieren eure Songs eher auf vorgefertigten Ideen, die ihr einander vorstellt, oder auf reiner Improvisation?**

# EIN SECHSER IM TOTO-LOTTO

Als Toto im letzten Jahr ihren neuen Schlagzeuger bekannt gaben, ging für **Robert „Sput“ Searight** ein Traum in Erfüllung, den er nicht zu träumen gewagt hatte. Im Interview erzählt er uns, wie es ist, in die Fußstapfen gleich mehrerer legendärer Drummer zu steigen.

Toto durften in ihrer Geschichte einige der weltbesten Drummer zu ihrem Lineup zählen. Jeff Porcaro, Simon Phillips, Keith Carlock und Shannon Forest sind allesamt prägende Gestalten. Robert „Sput“ Searight ist zwar kein unbeschriebenes Blatt – immerhin hat er für die Jazz-Funk-Sensation Snarky Puppy beinahe alle Alben eingetrommelt und leitet seine eigene Band Ghostnote. Sein Beitritt zu Toto war trotzdem eine Überraschung.

**DH: Du bist seit letztem Jahr offiziell der neue Schlagzeuger von Toto. Wie kam es dazu?**
Sput: Ich weiß es selber nicht genau. Der Keyboarder Dominique Xavier Taplin spielt auch in meiner Band Ghostnote. Und ich kenne David Paiches Keyboard-Tech. Er ist einer meiner besten Freunde. Ich denke, sie haben immer mal wieder meinen Namen ins Spiel gebracht. Im Sommer 2020 habe ich dann einen Anruf von Steve Lukather bekommen.

Ich bin mit Toto aufgewachsen. Ich habe ihre ersten fünf Alben auf Vinyl. Toto war definitiv eine meiner Lieblingsbands. Und Jeff Porcaro war eine große Inspiration für mich. Auf jeder Scheibe, auf der er gespielt hat, sticht sein Sound hervor. Das ist mir schon als Kind aufgefallen. Seine Trommeln klingen immer crisp und warm, schneiden konstant, aber nicht aufdringlich durch die Musik. Außerdem hat er dieses Feel. Alle Feels und Grooves sind zielführend und durchdacht. Seine Parts waren nicht einfach nur Drumparts eines Songs. Sie standen in einer Weise auch für sich. Er war nicht einfach nur ein Drummer, er war ein Komponist.

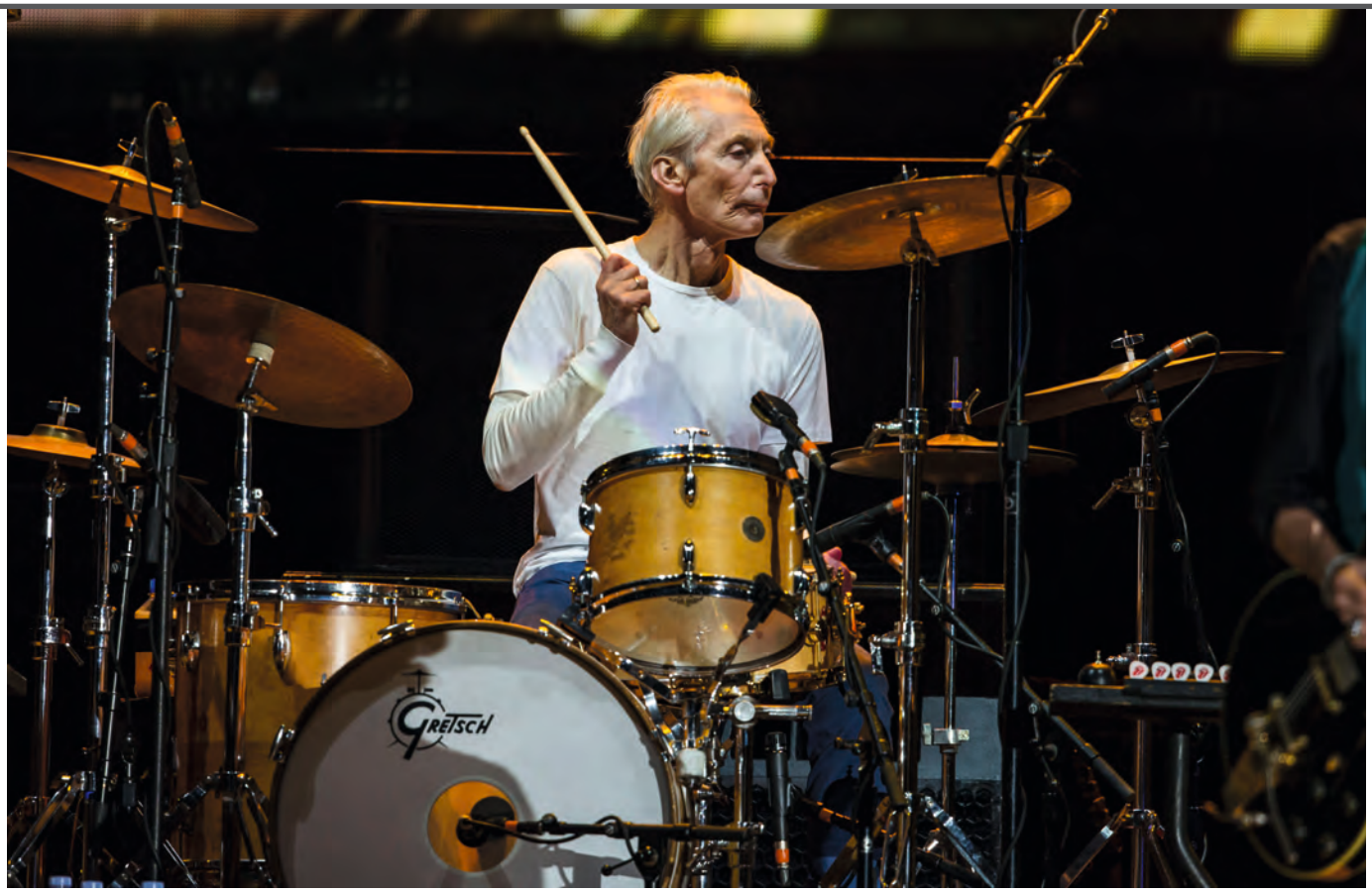
**Am 21. November 2020 hast du mit Toto dein erstes Konzert gespielt. Die Aufnahme ist als Live-Album unter dem Titel „With A Little Help From My Friends“ erschienen. Auf der Setlist stand unter anderem „Rosanna“, dessen Groove als einer der bedeutendsten überhaupt gilt. Wie hat es sich angefühlt, den Rosanna Shuffle live zu spielen?**
Sput: Es war ein unglaublicher Druck. So viele Dinge gingen mir durch den Kopf. Und ausgerechnet bei diesem Song brach mir der Stick beim zweiten Backbeat direkt im Intro! Er spaltete sich genau in der Mitte. Mir blieb nichts anderes übrig, als den Stick fest zusammen zu drücken und zu hoffen, dass der Groove nicht auseinanderfällt. Ich habe in meiner Karriere vorher noch nie Sticks zerbrochen. Mein armer Drumtech war in dem Moment so euphorisch, dass er es nicht bemerkt hat. Ich konnte mir selber keinen neuen nehmen, weil der Stickbag auf der falschen Seite war. In den zwei Monaten, die ich für Toto gespielt habe, habe ich jetzt mehr Sticks zerbrochen als in meiner ganzen Karriere davor. Seit diesem Erlebnis habe ich immer zwei Stickbags: einen links und einen rechts.

**Hattest du in dem Moment das Gefühl, es wirkt sich auf den Sound aus?**
Sput: Wenn man für Toto spielt, muss man wissen, dass die Fans schon lange dabei sind und auch extrem schwer zufriedenzustellen. Sie wissen genau, was sie hören wollen, und verzeihen dir keine Fehler. Es war etwas schwierig, weiterzumachen. Ich habe mehr aus dem Arm gespielt statt aus dem Handgelenk. Aber es hat sich niemand beschwert, also habe ich es wohl ganz gut kaschieren können. Auf der Aufnahme scheint es nicht hörbar zu sein. Was bleibt, ist meine persönliche Erinnerung. Es war schon schade, weil es für mich einen besonderen Moment zerstört hat, in dem ich meine Bestleistung bringen wollte. Den Beat habe ich trotzdem hingekriegt, aber das Feel war nicht mehr dasselbe. Aber sowas passiert und dann muss man professionell sein und einfach weitermachen.

**Wie würdest du das Feel eines authentischen Rosanna-Shuffles beschreiben?**
Sput: Bei der Snare geht es vor allem um die Gleichmäßigkeit des Backbeats auf Zwei und Vier und auch der Ghostnotes dazwischen, sowohl in der Dynamik als auch im Timing. Die Kickdrum muss super kräftig sein, aber auch exakt mit feinen Ghostnotes zusammenfallen. Doch auch die Hi-Hat spielt eine wichtige Rolle. Dieses Feel muss man sich erst erobern. Was Jeff Porcaro in meinen Augen zu einem Genie macht: Er hat in den 1980ern dieses Lehrvideo herausgebracht, in dem er seinen Groove erklärt. Aber in der Originalaufnahme hat er ihn nicht so gespielt. Er zeigt im Video zwar das Prinzip, lässt aber entscheidende Details weg. Ein echtes Genie verrät nämlich nie seine Geheimnisse!

**Du nutzt oft ganz subtile Verschiebungen einzelner Beats, um ein bestimmtes Feel zu erzeugen. Ist das ein ganz bewusstes Gestaltungsmittel?**
Sput: Es ist auf jeden Fall etwas, das ich absichtlich mache. Drumming ist für mich so natürlich wie Atmen. Es ist eine Art, seinen Körper zum Rhythmus zu bewegen. Da kommt das Gefühl her. Der Rhythmus und das Timing sind damit unmittelbar verbunden. Weißt du, ich habe den Rosanna-Groove millionenfach gehört, von Profis, die ihn zwar spielen können, die aber nicht das richtige Feeling haben. Was du auch noch brauchst, ist Selbstsicherheit. Du musst den Groove in all seinen Feinheiten und mit dem richtigen Feel überzeugend performen. Meinen Respekt an meine Vorgänger Simon Phillipps, Keith Carlock und Shannon Forest. Es gehört schon was dazu, da souverän zu sein. Darum ist es so schlimm, wenn einem bei einem Groove wie dem Rosanna Shuffle ein Stick bricht! Mir geht es immer darum, alles in den Dienst der Musik zu stellen. Professionalität bedeutet mir auch, das Ego unterzuordnen und ich glaube, das hilft, in solchen Situationen nicht in Panik zu geraten. Dann denkt man ausschließlich daran, den Song zu retten.

Foto: Elle Jaye




Fotos: getty images

# JAHRHUNDERT-INNOVATOR

Er ist einer der letzten „Gentleman Drummer“ im Musik-Business: Zum 80. Geburtstag von Rolling Stone **Charlie Watts** haben wir uns einige der coolsten und lässigsten Grooves seiner Karriere näher angeschaut.

Charlie Watts gehört ohne Zweifel zu den wenigen Schlagzeugern, die auf der Höhe ihrer Karriere Geschichte geschrieben haben. Mit den Rolling Stones avancierte er ab den 1960er Jahren zu einem Weltstar der Rockmusik. Ihren prägenden Einfluss auf die Popmusik- und -Kultur setzt die Band, die immer noch aktiv tourt und Alben veröffentlicht, bis heute fort. Zur Innovationskraft der Stones trug zum großen Teil Watts' einfallsreiches Drumming bei. Sowohl technisch als auch stilistisch war er jederzeit sehr probierfreudig. Das möchten wir mit den unterschiedlichen Beispielen in diesem Workshop verdeutlichen.

## Timbales-Style

„Sympathy for The Devil" ist einer der weltbekannt gewordenen Songs vom Rolling-Stones-Album „Beggars Banquet" (1968). Der Drum-Groove ist ein gutes Beispiel dafür, dass man Charlie Watts' Technik nicht unterschätzen sollte **(Beispiel 1).** Dennoch ist dieses an Timbales-Spielweisen angelehnte Pattern nicht so schwer, wie es im ersten Moment klingt. Geht dafür langsam und Schritt für Schritt vor!

Das Anheben der „Rim-Click" spielenden Hand für einen obertonreichen, Timbaleartigen Klang und das Abdämpfen für die Schläge der rechten Hand können auch variiert werden. Abhängig vom gespielten Tempo ergeben sich die Möglichkeiten dafür ohnehin fast automatisch. Dabei kann, wie beim Improvisieren auf einem Timbal, ebenso eine Snare für mehr Obertöne nahe des Fellrands angeschlagen werden. Dort kann man also abgewandelte Rim-Shots ausführen. Ohne eine komplette Percussion-Section mit dabei zu haben, kann so trotzdem der Groove einen starken Latin-Charakter erhalten.

Im Buch „According to The Rolling Stones" (2003), erzählt Watts, dass er und die Band bei der Suche nach dem Drumgroove zu diesem Song viel herumprobiert hätten. "Am Ende habe ich einfach ein Jazz-Latin-Feel im Stil von Kenny Clarke gespielt, das seinem Drumming zu "A Night in Tunisia" nahekommt."

Je nach Aufnahme oder Performance des Songs setzen die zusätzlichen Percussion-Instrumente früher oder später im Intro ein und doppeln teilweise die Drumset-Stimme. Das 16tel-Feel ist insgesamt nicht so gerade aufgefasst, wie man durch den begleitenden Shaker meinen könnte, sondern leicht angeswingt oder angeshuffelt. Mit dem ab dem dritten Takt hinzukommenden Conga-"Tumbao"-Pattern wird es leichter, auch das Snare-Pattern angeswingt zu spielen.

## More Cowbell

Auch die Rolling Stones hatten bereits relativ früh einen Song, bei dem die Cowbell schon fast zum Erkennungsmerkmal wurde. „Honky Tonk Women" wurde 1969 zuerst als Single veröffentlicht und landete

Foto: Napalm Records!

# SPIELEN FÜR DIE FANS

Powerwolf stehen für geradlinige Metal-Hymnen mit Hooks zum Mitsingen. Im Interview erklärte uns Drummer **Roel Van Helden**, was ihn aus der Prog-Ecke zum songdienlichen Spiel trieb.

Eingängige Refrains, geradlinige Songstruktur und Party-Atmosphäre. Hinter der Musik von Powerwolf würden wohl die wenigsten einen Prog-affinen Schlagzeuger mit formaler Ausbildung im Jazz-Drumming vermuten. Roel Van Helden hat einen bemerkenswerten Weg hinter sich, der ihn letzten Endes bei einem Genre landen ließ, dass vor allem zweierlei mitbringt: Begeisterte Fans und gute Laune.

**Ihr Habt gerade „Call Of The Wild" veröffentlicht, wie unterscheidet es sich von den Vorgängeralben und in welche Richtung habt ihr euch entwickelt?**
Roel: Beim Vorgänger „The Sacrament of Sin" haben wir im Songwriting und Sound einen richtig großen Schritt nach vorne gemacht. Das neue Album ist der logische nächste Schritt, es ist der große Bruder seines Vorgängers.

**Hast du das Gefühl, dass sich dein Schlagzeugspiel bei Powerwolf über die Jahre verändert hat?**
Roel: Nicht im Großen, aber es gibt kleine Details. Das hört der durchschnittliche Hörer wahrscheinlich gar nicht. Wenn man zum Beispiel bei unserer letzte Single „Beast of Gévaudan" genau hinhört, dann hört man kleine Ride-Figuren und Finessen – Sachen, die ich früher einfach gar nicht gemacht habe. Früher habe ich echt basic gespielt. Jetzt spiele ich zwar auch immer songdienlich, aber es gibt mehr und mehr Kleinigkeiten zu entdecken.

**Ein paar Zwei-Gegen-Drei-Ride-Figuren sind mir tatsächlich auf dem Album aufgefallen.**
Roel: Ja, ich komme ursprünglich aus der Prog-Ecke. Da konnte ich im Prinzip alles spielen, was ich wollte. Kranke Polyrythmen finden die Leute da einfach nur geil. Bei Powerwolf muss man natürlich songdienlich spielen. Aber es macht Spaß, wenn man so ein paar Sachen einbauen kann, ohne dass es ablenkt. Ich finde vor allem das Live-Spielen mit Powerwolf ist echt das geilste. Wir haben die besten Fans. Das klingt vielleicht ein bisschen wie etwas, das jeder Musiker sagen würde, aber wir haben Metal-Fans. Metal-Fans sind so treu, die kaufen immer noch CDs und Merchandise. Für einen Opeth- oder Darkthrone-Fan sind wir wahrscheinlich

Foto: getty images

# SHUFFLE-ROCK MIT CRASH-AUSBRÜCHEN

Dieser Kiss-Klassiker bietet große Unterhaltung und alles was ein guter Rock-Song haben muss: fette Gitarrenriffs, satte Basslinien, Mitgröhlrefrain und nicht zuletzt einen peitschenden Beat.

Der in New York City geborene Peter Criss und als „Catman“ bekannt war Gründungsmitglied bei Kiss und spielte bis 1980 in der Band. Er wurde dann von Drummer Eric Carr abgeöst, der Kiss durch die 1980er Jahre an den Trommeln begleitete. Carr starb 1991 an einer Krebserkrankung. Peter Criss feierte Mitte der 1990er Jahren noch einmal in kurzes Comeback bei den Maskenträgern, bevor er dann aber von Eric Singer ab 2003 abgelöst wurde. Dennoch spielte Criss die meisten Hits der Band ein, wie auch den Song in dieser Ausgabe.

Eine Herausforderung von Detroit Rock City stellt einerseits das hohe Tempo von 175 bpm dar. Die geshuffelten Beats auf der Bassdrum dürften daher nur mit ausreichend Übung locker laufen. Am Anfang solltet ihr daher das Tempo um die Hälfte zurückdrehen und euch dann langsam steigern.

Kernstück des Songs bildet ein zweitaktiger Groove, der aus einer Kombination aus geshuffelten Achteln auf der Bassdrum und dem Backbeat auf 2 und 4 besteht. Variiert wird der Groove oft mit Ghost-Notes auf der Snare, zum Beispiel der „2u” oder auf der mittleren Achteltriole (1-**er**-lei) und (3-**er**-lei). Wenn ihr diesen Part könnt, ist das schon die halbe Miete.

Interessant ist auch der vorgezogene Akzent auf der 4u, den Criss mit dem Crash spielt. Das sorgt für zusätzliche Power für den anschließenden Refrain. In der Notation ist die Achtel als Splash notiert, ihr könnt natürlich hier auch ein Crash verwenden, am besten eines in unterschiedlicher Größe als das für die 4u. **› DH!!**

Detroit Rocky City bildet den fulminanten Auftakt des 1976 veröffentlichten Albums „Destroyer“. Es enthält mit „Gods of Thunder“ und „King of the Night Time World“ noch weitere Klassiker, die auf keinem Kiss-Konzert fehlen dürfen. Auf der Ballade „Beth“ ist übrigens Peter Criss am Mikro zu hören.

**Schwierigkeitsgrad**

| | |
|---|---|
| Rhythmus / Metrum | ■ ■ ■ □ □ |
| Hand- und Fußtechnik | ■ ■ ■ □ □ |
| Koordination | ■ ■ □ □ □ |
| Tempo | ■ ■ ■ □ □ |

Foto: Alasdair McLellan, getty images (Bild links)

# GESCHMACKVOLLE BEGLEITUNG

Zu einem guten „Bond“ gehört auch immer ein passender Soundtrack. Die Grooves in „Skyfall“ sind wie James Bonds Garderobe: nicht zu aufdringlich, aber zu jeder Gelegenheit schick und stilvoll.

Die britische Sängerin Adele und ihr Produzent Paul Epworth wurden für den Song „Skyfall“ mit Preisen überhäuft. So räumte der Song bei den Oscars, den Golden Globes und beim Grammy ab. Mit 7 Millionen Exemplaren gehört der Song zu den meistverkauften Musikstücken überhaupt.

Unser Playalong basiert auf dem Soundtrack zum Spielfilm „James Bond 007: Skyfall“ aus dem Jahr 2012. Der Song war extrem erfolgreich und wurde mit zahlreichen Auszeichnungen überhäuft.

Eingespielt hat den Song der britische Drummer Leo Taylor, der einerseits für das Alternative-Rock-Trio The Invisible trommelt, jedoch auch schon auf Adeles Hit-Album „21“ den Song „Rolling in the Deep“ eingespielt hat.

## Der Song

Die Drums setzen bei „Skyfall“ erst nach zirka 1:20 Minuten mit einem Sextolen-Fill ein. Der anschließende Chorus verlangt euch einiges an Technik wie Koordination und „Stockspitzengefühl“ ab. Da wäre zum einen die zart gespielten Ghostnotes auf der Snare, (Zählzeiten „2i“ und der „3e“), die im Vergleich zum Backbeat auf der „2“ und „4“ nur leise zu hören sein dürfen. Eine weitere Schwierigkeit ist die Hi-Hat-Arbeit im Chorus, Post-Chorus und Verse 3. Betont werden häufig die Offbeats auf der „und“, jedoch auch die Hi-Hat und Bassdrum auf der „3“. Die Messlatte schraubt sich noch etwas höher, indem Leo Taylor an einigen unbetonten Stellen die Hi-Hat öffnet bzw. halboffen spielt (zum Beispiel im Chorus auf der „3u“). An Stellen wie diesen zeigt sich Taylors raffiniertes und geschmackvolles Spiel.

Das Tempo bleibt mit rund 75 bpm einigermaßen langsam, die schnellen Sextolen-Fills an den Taktenden wollen auch erstmal sauber und in time platziert werden. **DH!!**

**Schwierigkeitsgrad**

| | |
|---|---|
| Rhythmus / Metrum | ■ ■ ■ □ □ |
| Hand- und Fußtechnik | ■ ■ ■ ■ □ |
| Koordination | ■ ■ ■ ■ □ |
| Tempo | ■ ■ □ □ □ |